

Das Fräulein-Wunder

Travestie-Künstlerin Fräulein Wommy Wonder beim „Talk im Bock“

Von Rolf Schneider

LEUTKIRCH - „Die Konkurrenz schläft nicht – jedenfalls nicht mit mir“. Wer einen so schrägen Satz in den Anfangsteil seines Programms einbaut, der ist kein Gewöhnlicher, der kann kein Gewöhnlicher sein. Paul Panzer, der vor knapp 50 Jahren in Riedlingen das Licht der Welt erblickte, ehe er später beschloss, zu Fräulein Wommy Wonder zu mutieren, ist alles andere als ein Gewöhnlicher. Er ist studierter katholischer Theologe und Germanist mit Staatsexamen und ein Kabarettist der Sonderklasse, ein Travestie-Künstler, eine Drag-Queen, ein Wanderer zwischen den herkömmlichen Welten, ein – ja, was denn eigentlich so richtig?

„Ich komm ja jetzt in ein Alter, wo Happy und Birthday getrennte Wege gehen.“

Fräulein Wommy Wonder

Diese nicht ganz einfache Frage zu beantworten, war Aufgabe und Herausforderung des Moderators Karl-Anton Maucher beim 184. „TiB“ am Montagabend im rappelvollen Bocksaal. Maucher, der wie Panzer in Riedlingen geboren wurde und aufwuchs ebenda, nahm die Herausforderung an und meisterte sie ebenso gekonnt wie der Stargast knifflige Fragen. Maucher: „Warum bist du nicht einfach als Paul Panzer gekommen?“ Fräulein Wommy: „Des Gsicht will koiner seha.“ Fräulein Wommy Wonder wollen viele sehen, wovon



Stargast und Moderator: Fräulein Wommy Wonder und Moderator Karl-Anton Maucher.

FOTO: LILLI SCHNEIDER

allein 666 Auftritte in Stuttgart sowie diverse Tournées Zeugnis ablegen. Der oberschwäbische Hüne, der es mit High Heels und seiner Kunstfrisur auf 2,42 Meter lichte Höhe schafft, absolviert einen furiosen Slalom zwischen eher leicht nachvollziehbaren Gags („Auf die Männer, die wir lieben und die Penner, die wir kriegen“) und bitterzarter Selbster-

kenntnis: „Ich komm‘ jetzt ja in ein Alter, wo Happy und Birthday getrennte Wege gehen.“

Es spricht für die Finesse des Künstlers wie für die Klasse des Moderators, dass das Publikum den Parforceritt zwischen Quatsch („Ich war kürzlich in Bielefeld. Da isch au grad net der Tango erfunden worden“) und Ernst („Ich war in Dresden. Ich

wollte nach den Rechten sehen“) fasziniert verfolgte.

Gar zu ernsthaften Fragen des Moderators („Bist Du gläubig?“) wich das Fräulein gewandt aus („Leben und leben lassen“), ehe er überbordender Besinnlichkeit vorbeugte: „Jede Religion hat ihre Leichen im Keller. Wir müssen den Katholen dankbar sein, sonst hätten wir eine

Hexenplage.“ Moderator Maucher spürte dankenswerterweise der Plage der Profession nach, ob man nämlich als ehemalige Drag-Queen des Jahres immer Lust auf einen Auftritt habe. Paul Panzer, als Sohn eines Riedlinger Bestatters durchaus auch mit den weniger lustigen Facetten des Daseins vertraut, zitiert seinen Vater: „Schlofa kann’sch no gnug, wenn de tot bisch. Ma hot jo schließlich a Disziplin im Ranza.“

Und die doppelte Menge der herkömmlichen Portion Grips im Schädel, weshalb sich Fräulein Wommy nicht nur gegen fragwürdige Namensgebung wendet („Jessica und Jenny/arbeiten sicher bei Penny“) sondern auch gegen Gender-Auswüchse, die die Umbenennung des Studentenwerks in „Studierendenwerk“ 400 000 Euro kosten lassen.

Seriöses Anliegen und nichtiger Nonsense, feine Gags und ernsthafte Zwischentöne, verschiedene, von Mal zu Mal gewagtere Outfits – es war alles drin in diesen zweieinhalb Stunden, die das Publikum begeisterten. Fräulein Wommy Wonder: „Mir geht es darum, dass die Leute etwas glücklicher heimgehen, als sie gekommen sind. Wenn das gelingt, dann hosch net alles falsch g’macht.“

Typisch schwäbische Untertreibung, die Gast und Moderator widerlegten. Aus den Reaktionen des Publikums war zu schließen: Fräulein Wommy Wonder und Moderator Karl-Anton Maucher haben am Montag so ziemlich alles richtig gemacht.

Die Saalspende von 761,75 Euro geht an eine Organisation, die für Darm-Erkrankte (Morbus Krohn) sorgt.